

Auf zwei Rädern nach Indien, um zu helfen

Sich nach dem Studium auf den Sattel schwingen und das Geld dorthin bringen, wo es dringend benötigt wird. Mit einer Spenden-Velotour nach Indien will Matthias Trüb den Kopf nach dem Studieren auslüften – und Gutes tun.



Die Vorfreude ist gross: Noch-Student Matthias Trüb kann den Start seiner Reise am 20. Juni kaum erwarten. Bild: Marc Dahinden

[Von Dagmar Appelt](#) 12.04.2015

Matthias Trüb ist kein Kind von Traurigkeit, das zu Hause im Kämmerlein Trübsal bläst. Man kennt ihn in seiner Gemeinde als engagierten Leiter der Cevi-Abteilung, der auch mal unbequem werden kann. So etwa, als er im letzten Dezember gemeinsam mit dem Leiter der Pfadi an einem Strick zog und erfolgreich durchboxte, dass ein Betrag für den Wiederaufbau der Hettlinger Waldhütte ins Budget aufgenommen wurde. Die Ausführung ist derzeit zwar wegen einer Gemeindebeschwerde beim Bezirksrat hängig, die Weichen dafür sind aber gestellt.

Im Sommer wird der 23-Jährige den Bachelor als Maschinenbauingenieur an der ETH abschliessen. Danach will er den «Kopf auslüften». Konkret bedeutet das: Im Juni will er sich für vier Monate auf sein Velo schwingen und von Hettlingen aus 7000 Kilometer Richtung Osten unter die Räder nehmen.

Zum Botschafter zum Interview

Das Ziel des jungen Hettlingers liegt im Süden Indiens und heisst Tiruvannamalai. In diese Stadt der Grösse von Zürich möchte er Spendengelder in der Höhe von «mindestens 2000 Franken» bringen. «Ich sammle das Geld für eine mobile Klinik.» Diese befindet sich in einem umgebauten Lastwagen und betreut jährlich rund 35 000 Patienten.

Matthias Trüb weiss, wovon er spricht. Vor einem Jahr war er schon einmal für drei Wochen da. Damals besuchte er seine Ex-freundin, die als Volontärin in Tiruvannamalai in einer Schule mit Kinderheim arbeitete, die von einer Winterthurerin gegründet worden ist. Inzwischen seien er und die Volontärin kein Liebespaar mehr, verrät Matthias Trüb. «Wir können aber wieder gut miteinander sprechen.» Eine neue Freundin gibt es in seinem Leben bisher nicht. «Das wäre vor meiner langen Abwesenheit nicht günstig.»

Wenn er nach vier Monaten am Ziel angekommen ist, will der karitative Velofahrer nämlich weitere vier Monate als Volontär dort arbeiten. Um die Genehmigung für diese Zeit zu erhalten, die über das übliche Touristenvisum hinausgeht, muss der Student noch nach Bern für ein persönliches Interview mit dem Botschafter. Doch einen Termin zu bekommen, sei alles andere als einfach.

Eine Ansichtskarte von Unterwegs für Unterstützer

«Man kann mich pro 100 Kilometer oder mit einem Fixbetrag sponsern», erklärt der Abteilungsleiter des Cevi Hettlingen-Henggart. Über das erforderliche praktische Wissen für eine solche Abenteuerreise verfügt er.

Wer ihn unterstütze, erhalte eine Ansichtskarte von unterwegs, verspricht er. Das Spendenformular kann auf seiner Website www.crazycyclers.com heruntergeladen werden.

Die Route des Abenteurers auf zwei Rädern führt über Belgrad, Sofia und Istanbul. Ihm ist bewusst, dass er auch gefährliche Regionen durchkreuzt. «Insbesondere die türkisch-iranische Grenze hat es in sich», sagt er. Nicht zuletzt deshalb stösst sein Vater im Norden der Türkei zu ihm. Von Teheran nach Mumbai wollen die beiden fliegen. Die Küste hinab in den Süden Indiens wollen sie dann gemeinsam unter die Räder nehmen.

Auf den Fotos vom letzten Aufenthalt sind viele fröhliche Kinder in gepflegten Schuluniformen zu sehen. Sie haben offensichtlich Spass mit dem Cevi-Leiter aus der Schweiz. Dieser zeigt ihnen Ballspiele und anderes, das sie nicht kennen. Keine Frage: Die Freude beim Wiedersehen wird gross sein.